

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,  
 durch den Briefträger 2,20 Mk., bei der  
 Post abgeholt 1,80 Mk.

**Gratis-Belagen:**  
 1. Sommer- und Winterfahrplan.  
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.  
 3. Nassauer Landkarte.  
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich  
 außer an Sonn- und Feiertagen.

# Nassauer Bote

**Anzeigenpreis:**  
 Die kleinstmögliche kleine Seite oder deren  
 Raum 15 Pfg. Restsummen je nach 40 Pfg.

**Anzeigen-Annahme:**  
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages  
 bei der Expedition, in den auswärtigen  
 Agenturen bis zum Vorabend. — Nacht  
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 39. Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 18. Februar 1916. 47. Jahrgang.

## Der neue deutsche U-Bootkrieg bis zum April hinausgeschoben. Die türkische Festung Erzerum in Armenien von den Russen erstürmt.

Deutscher Tagesbericht vom 16. Februar.

WB. Großes Hauptquartier, 17. Febr. (Amtlich).

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei Aufräumungsarbeiten in der neuen Stellung bei Obersept wurden noch 8 französische Minenwerfer gefunden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafteste Artillerietätigkeit.

Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wilejka an.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 17. Febr. Amtlich wird verlautbart: 17. Februar 1916.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Strypa verliefen ergebnislos. Am Kormindach südlich von Bereckian wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschwader war gestern vornehmlich gegen die Kanäle Tal, im Kombo-Gebiet und die Brückenspitze von Tolmein und Wörz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte San Michel wurde abgewiesen. Bei Pola holten die Abwehrbatterien des äußeren Kriegshafenviertels ein italienisches Flugzeug herab; Pilot und Beobachter wurden gefangen genommen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Richts Neues.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Türkischer Tagesbericht.

WB. Konstantinopel, 17. Febr. Das türk. Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront wurden ein feindlicher Monitor, der sich der Küste von Alan nähern wollte, und ein Kreuzer, der auf die Höhe von Kara Tepe kam, durch das Feuer unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden (!).

### Schlechte Nachrichten von der Kaukasusfront.

Im russischen Tagesbericht vom 16. Februar heißt es wörtlich:

Kaukasusfront: Bei unserer Offensive in der Gegend von Erzerum nahmen wir nach Artillerievorberbeitung noch ein Fort der Festung im Sturm. Wir eroberten 20 Geschütze, Munition u. machten Gefangene.

Amtlicher russischer Bericht vom Kaukasus vom 16. Februar: Außer den beiden kürzlich besetzten Forts von Erzerum eroberten am Abend des 15. Februar unsere tapferen Truppen noch sieben Forts. In unseren Händen befinden sich die Forts Karaginbel, Zalta, Tschobandele, Zalanabe, Uzunakinen-Karakol, Uzunakinen Nr. 1, Karaburga, Ortain, Ortain-Milawessi.

Aus den türkischen Berichten ist nicht zu ersehen gewesen, daß die Russen bereits vor der türkischen Festung Erzerum stehen; daher werden mit uns viele Leser im höchsten Grade überrascht sein, zu hören, daß die Russen schon eine ganze Reihe von Forts vor Erzerum erstürmt haben. Ancheinend handelt es sich bei den sogenannten Forts um besetzte Punkte im Vorfelde der türk. Festung. So hat Hindenburg vor Dünaburg

auch bereits eine ganze Reihe von Vorfeldstellungen den Russen abgenommen, ohne daß Dünaburg darum gefallen wäre. Nebenbei mag die Lage wohl auch vor Erzerum stehen. Da wäre es aber höchste Zeit, daß der bedrängten türk. Kaukasus-Armee gegen die mehrfache russ. Uebermacht in Hilfe kräftige Hilfe geschickt wird. Der Vermerk im türkischen Tagesbericht von gestern, daß die Russen in heftigen Stellungskämpfen 5000 Mann an Toten verloren hätten, deutet offenbar auf die von den Russen behauptete Erstürmung von Forts hin und darf als Bestätigung der unangenehmen russ. Meldung gelten.

### Erzerum gefallen.

London, 17. Febr. (Str. Press.) Das Reutersche Büro meldet aus Petersburg vom 16. Febr.: Erzerum ist eingenommen.

Petersburg, 17. Febr. (Str. Press.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgenden Telegramm des Bischofs des Kaukasus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, vom 16. Febr., nachmittags:

„Gott hat unseren tapferen Truppen der Kaukasusarmee einen so großen Erfolg geliehen, daß Erzerum nach fünfzägiger heftiger Lezern Sturm anorisch eingenommen wurde. Ich bin unendlich glücklich. Ew. Kaiserlichen Majestät diesen Sieg mitteilen zu können. Bezeichnet Nikolai.“

Paris, 17. Febr. (Str. Press.) Präsident Poincaré sandte dem Kairen und dem Großfürsten Nikolai anlässlich des Falles von Erzerum Glückwünschtelegramme.

Paris, 17. Febr. (Str. Press.) Zur Einnahme von Erzerum telegraphiert der Petersburger Korrespondent des „Temps“: Die russischen Truppen unter General Juchnitsch hätten sich von Südosten her der Stadt Kop benähert, seien dann ins Tal des Murad Tchai hinabgestiegen, hätten Abnis genommen und wären vor den Forts von Erzerum von einer Seite erschienen, wo die Türken sie am wenigsten erwarteten hätten.

Der russische Offensivvorstoß auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz, der mit der rücksichtslosen Energie durchgeführt wird, die alle Unternehmungen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch kennzeichnet, hat zu einem Erfolge geführt, dessen Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. Die Verteidigung von Erzerum, das infolge der zielbewussten russischen und französischen Politik vom Kleinasiatischen Eisenbahn- und Strassennetz weit abliegt, war vom ersten Tage des Krieges an eine der schwersten Aufgaben der türkischen Heeresleitung. Sie wurde durch einen schnellen Vorstoß auf dieses Gebiet, der erst bei Sarikamisch zum Erfolg kam, für die erste Zeit betriebsfähig gelöst. Dem Ansturm großer russischer Massen gegenüber, die mit der Eisenbahn bis fast an die Grenze herangeführt werden konnten, hat nun die Verteidigung, die mit zunächst unzureichenden Kräften die Verbindung zu kämpfen hatte, nicht standhalten können. Das endgültige Schicksal der Festung, die als Stadt mit 40 000 Einwohnern, von denen kaum die Hälfte Türken sind, nicht allzu viel bedeutet, die aber wegen ihrer die Straßen vom Schwarzen Meer und den Kaukasusgebieten nach Armenien beherrschenden Lage strategisch wichtig ist, wird natürlich nur durch das Ergebnis des ganzen Krieges entschieden. Schon zweimal haben im letzten Jahrhundert die Russen Erzerum besetzt. Im russisch-türkischen Kriege von 1828 und 1829 galt der Feldzug Kasimowitz vor allem dieser Festung, die nach kurzem Sturm am 9. Juli 1829 fiel, durch den Frieden von Adrianopel aber schon nach wenigen Monaten an die Türkei zurückgegeben wurde. Im Balkankrieg 1877 erlangte es den Russen nicht, sich mit Waffengewalt Erzerums zu bemächtigen, doch wurde ihnen die Festung im Februar 1878 durch den Waffenstillstand von Adrianopel übergeben. Der Friedensvertrag von San Stefano machte aus dieser Befestigung wieder ein Ende.

### Die militärische Bedeutung von Erzerum.

Ist in seiner strategischen Lage zu suchen, nicht im Zustande der Festung. Erzerum selbst ist eine elende Stadt u. eine gänzlich verfallene Festung. Es mag ja seit Beginn des Krieges viel an der Erhaltung ihrer passiven Widerstandskraft gearbeitet worden sein, aber bei dem Mangel moderner Materialien konnten diese Verbesserungen nicht viel bedeuten u. munkten sich auf reine Festbesetzung beschränken. Nach die Festung längerer Artillerie gegenüber nicht zu halten war, ließ sich von vornherein annehmen. Offenbar sind die von der türkischen obersten Heeresleitung angeführten Reserven zu spät gekommen.

Für die Türken sind jedenfalls eine zielbewusste Führung und beträchtliche Verstärkungen notwendig und nichts wäre zweckloser, ja gefährlicher als

Verzögerungsversuche. Hier hilft nur Klarheit des Urteils und des Willens.

Jegliche Beschränkungen über ein groß angelegtes Vorgehen der Russen über Erzerum und Angora sind vorerst bei der jetzigen Jahreszeit nicht zu hegen. Die Russen haben ihren nächstliegenden operativen Zweck, der wohl in einer Entlastung der Front bestand, erreicht.

### Der neue Unterseebootkrieg.

Verzögerung bis zum April.

New York, 17. Febr. (Str. Press.) Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird Deutschland die Torpedieruna bewaffneter Handelsdampfer bis zum April verschieben, damit zuvor die amerikanische Regierung ihre Beiträge, die um Frage nachsuchen, vor der Einschiffung auf solchen Dampfern warnen kann. Die amerikanischen Zeitungen sind geteilter Meinung. Die „Sun“ erklärt, die Frage enthalte sehr gefährliche Momente. „World“ betrachtet die bewaffneten Dampfer als Kriegsschiffe. „American“ warnt davor, den Wirkungsbereich der Anwendung von Unterseebooten einzuschränken, weil sie einmal Amerikas Schwachstelle gegen Angriffe zur See werden könnten.

Paris, 17. Febr. (Str. Press.) Nach einer Sabas-Meldung aus Washington bestrich sich Bernstorff mit Lansing über die Frage der Einschränkung des Inkrafttretens der deutschen Unterseebooten erteilten neuen Instruktionen. Er teilte mit, daß Deutschland nicht die Absicht habe, Ueberseesdampfer zu zerstören. Lansing bemerkte, daß hierzu eine amtliche Erklärung Deutschlands wünschenswert sei.

### Die „Lusitania“-Note.

WB. Washington, 17. Febr. Meldung des Reuterschen Büros: Graf Bernstorff hat gestern Lansing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die „Lusitania“-Frage übergeben. Darin sind Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden, und eine Abänderung der deutschen Regierung.

### „Bis an die Zähne bewaffnet“.

Paris, 17. Febr. (Str. Press.) Im „Echo de Paris“ schreibt Marcel Guin: Es ist sicher, daß die Deutsche wie zu Lande, so zu Wasser bewaffnet an den Fronten ansetzen werden. Wir müssen alle Maßnahmen ergreifen, um auf ihre Denkschrift über die Torpedierung von Handelschiffen gebührend zu antworten. Wir müssen bis an die Zähne alle unsere Fahrzeuge welcher Art immer bewaffnen. Die Lösung muß jetzt heißen: Geht gerade drauf los und bedient euch der Waffen, wenn ihr angegriffen werdet!“

### Drei britische Frachtdampfer verbrannt.

WB. Amsterdam, 17. Febr. Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des New Yorker „Times“-Korrespondenten wieder: Bei einem Brand in Brooklyn sind drei britische Dampfer, die für die Alliierten befrachtet wurden, und 30 Parken und Leichter bis auf die Wasserlinie abgebrannt. Als der Brand gelöscht war, war der Anlegeplatz mit vielen Waren eingestürzt. Der Schaden dürfte 12 Millionen betragen.

### Belgien und die Entente.

Paris, 17. Febr. (Str. Press.) Die Agence Sabas verbreitet die nachstehende Mitteilung des Ministeriums des Innern: „Die Vertreter der verbündeten Mächte beim König der Belgier überreichten am 14. Februar dem belgischen Minister des Innern, Baron Beyens, eine Kollektiv-Erklärung, die besagt, daß Belgien berufen würde, auch an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Außerordentlich die Erklärung den Willen der Entente mächte, nicht eher den Feindseligkeiten ein Ende zu machen, als bis Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wieder hergestellt und reichlich entschädigt worden sei. Baron Beyens dankte die Regierungen der Entente für ihre edelmütige Initiative und versicherte, daß die Verbündeten auf Belgien vertrauen könnten, wie dieses auf seine loyalen Bürger vertraue.“

Der italienische Gesandte gab bekannt, daß Völkern gegen eine derartige Erklärung der Verbündeten nichts einzuwenden habe. Die japanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab.

Am Ende des Krieges wird der Berg wohl ein wenig anders lauten!

### Ein englischer Gewaltakt gegenüber Rumänien.

Budapest, 17. Febr. (Str. Press.) Die Bukarester „Libertatea“ will aus einwandfreier Quelle erfahren haben, daß England die für Rumänien in Amerika, Frankreich und England bestellten Munitionslieferungen, die in Saloniki aufzuhalten wurden, und einen Wert von vielen Millionen repräsentieren, welcher Betrag von Rumänien vorher bezahlt wurde, für sich behält. In Rumänien hat dieses Vorgehen Englands nach der zitierten Quelle begrifflicher Weise große Bestürzung hervorgerufen.

Die Engländer erkennen eine gute Bitterung zu haben; darum wäre der Vorfall, wenn wahr, überaus bedeutsam.

### Die rumänische Neutralität.

Bern, 17. Febr. (Str. Press.) In einem weiteren Artikel über die Neutralität Rumäniens in der „Berne Tagblatt“ erklärt der rumänische Sozialist Dr. Rakowsky, der Krieg sei im allgemeinen im ganzen Land bei den Bürgern wie bei den Arbeitern unpopulär. Nur die Bürokratie, die Offiziere und die Intellektuellen wünschten ihn. Die in Rumänien lebenden Rumänen würden unbedingt schlechter behandelt als die in Oesterreich-Ungarn anhängigen. Aber was den Krieg gegen Russland anbelangt, sei die Befürchtung einer russischen Revolution, das Bessarabien durch den Krieg erobern würde, nicht einem Kinde, das in Begleitung seiner Gouvernante sich gegenüber einem Erwachsenen eine Ungezogenheit erlaube und deshalb nicht mehr allein auf die Straße zu gehen wolle. Um Russland Widerstand zu leisten, müßte sich Rumänien ganz einisch Deutschland und Oesterreich-Ungarn anschließen; denn ein Vertrag, der seine Unabhängigkeit garantiere, gelte heute nicht. Andererseits erlaubt Rakowsky nicht an die Wahrscheinlichkeit einer rumänischen Aktion zusammen mit Russland im kommenden Frühjahr. Das wäre nur denkbar bei einer vollständigen Forderung der strategischen Zone in Mazedonien. Die sozialistische Arbeiterschaft Rumäniens werde unter allen Umständen ihre Neutralitätspolitik aufrecht erhalten.

### Das Schicksal der Serben auf Korfu.

Konstantinopel, 16. Febr. (Str. Press.) Inverläßlichen Telegrammen zufolge beträgt die Zahl der in Korfu gelandeten serbischen Truppen nicht 100 000, sondern nur 23 000 Mann. Ihr Zustand hattet jeder Beschreibuna: halb verhungert, nur auf das notdürftigste bekleidet, ohne Waffen und absolut nutzlos, können diese Flüchtlinge in absehbarer Zeit überhaupt keine Verwendung erhalten. Die Mut der Serben gegen ihre Verbündeten ist unfaßbar; besondern zeichne sie sich, als sich herausstellte, daß Frankreich, welches die Sorge für das schickende serbische Meer übernahm, es auf Korfu an den notwendigen Vorbereitungen ermangeln ließ. Vom 5. bis 12. Februar starben auf Korfu täglich etwa 200 serbische Soldaten.

### Hochtrabende Redensarten.

Paris, 17. Febr. (Str. Press.) Auf die Nachricht hin, daß die serbische Armee dank den Anstrengungen der französischen Regierung in Elberfeld gebracht worden ist, hat der Kaiser an den Präsidenten Poincaré telegraphiert, um die französische Regierung zu beglückwünschen. Poincaré dankte darauf in einem Telegramm, worin er darauf hinwies, daß auch die englische und die italienische Flotte an dem Rettungswerk teilgenommen hätten. Frankreich sei stolz, dazu beigetragen zu haben, daß die tapferen serbischen Truppen intakt (?) erhalten seien, und daß sie mit den Alliierten zusammen für die Befreiung ihres Vaterlandes wirken können.

### Skudis über die Befestigung der Insel.

Paris, 17. Febr. (Str. Press.) Die Agence Sabas meldet aus Athen: In der Kammer erklärte Skudis, daß Italien höchstens 50 Karabinier nach Korfu senden wird, die die Mitwirkung Italiens an den Operationen der Entente repräsentieren sollen. Bis jetzt seien nur 20 Karabinier gelandet worden. Die Zusicherungen der Alliierten betreffs der Rückgabe der Insel, sobald die

Gründe zu ihrer Befehung entschuldigen sind, seien sehr klar und entschuldigend und besagen, daß die Militärs zur gegebenen Zeit alle gleichzeitig die Insel räumen werden. Die griechische Regierung habe sowohl der Entente wie Italien gegenüber protestiert.

### Zweite englisch-französische Anleihe in Amerika.

Indirekte Londoner Meldungen, die der Kreuzzeitung aus Wien zugehen, sollen bestätigen, daß der Abschluß einer zweiten englisch-französischen Anleihe in den Vereinigten Staaten in Höhe von 400 Millionen Dollars bevorsteht.

### Griechenland werden Entschädigungen versprochen.

WS. Athen, 17. Febr. Die Zeitungen melden, daß nach den zwischen Griechenland und den Alliierten zustandekommenen Abkommen diese nach Beendigung des Feldzuges Entschädigungen für die von den griechischen Seemilitären und Privatpersonen gelegentlich des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung wird in Athen eine Liste darüber überreichen.

### Rundgebung gegen Briand in Rom?

Vadapest, 17. Febr. (Str. Bln.) Das Blatt „A Rab“ meldet: Aus Rom wird gemeldet, daß Briand bei seiner Abreise auf dem Bahnhof von einer erwarteten Menge ausgepfiffen wurde. Man rief auch: „Das ist einer von den elenden Blutvergießern und Kriegsverlängerern!“ und erging sich in nur mühsam in engen Grenzen gehaltenen Schimpfereien gegen den französischen Ministerpräsidenten.

### Der Vormarsch in Albanien.

Die bulgarischen Streitkräfte, die weithin des Seges von Ochrida halbiert hatten, sind jetzt wieder vorgezogen und haben Elbasan eingenommen. Die Stadt, die wahrscheinlich erst in nächster Zeit entfallen wird, um das umliegende Gebiet niederzuhalten und die Straßen nach der Adria zu versichern, trägt im Kern den gewöhnlichen Charakter macedonischer Städte. Der Vorkriegsbesitzer ist als Umwidlungsplan für die Landesverteilung und die europäischen Waren, die von Durazzo aus der alten Römerstraße den Eingang zum Meer her finden. Ein halbverfallenes quadratisches Kastell mit Ecktürmen, das unter der türkischen Herrschaft als Regierungsgebäude diente, hat ebenso wenig militärische Bedeutung wie die von einer gemauerten Mauer umschlossene Kaserne, deren Schutzwand nach nabegelegenen Häusern eingeschminkt ist. Die Bevölkerung soll etwa 12.000 Seelen zählen, meist Albaner. Gegen 20 Moscheen gehören der Moslem. Von dem Untergang des albanischen Fürstentums, der Familie der Skripit, treten die Albaner der Gegend fast ausnahmslos zum Islam über und gewonnen sich damit eine fast völlige Unabhängigkeit von der Porte. Die Stadt liegt am Schkumbi, den eine Steinbrücke mit zwölf Bögen überspannt. Der Fluß bildet im allgemeinen die Grenze zwischen Mittel- und Südalbanien und entspringt in den Allgäbergen am Ochridasee. Nördlich liegt er in einem engen tiefeingeschnittenen Tal, das bei Elbasan sich weitert, fruchtbar und ziemlich angebaut ist. Bis zum Meer steigt sich der Anbau. Etwa zehn Kilometer von der Adria entfernt, dehnt sich auf dem rechten Schkumbufer die reiche Ebene von Komania nach Nordwesten auf Durazzo zu. Der Fluß überschwemmt nach der Schneeschmelze und starken Niederschlägen weithin seine Ufer und wird in seinem Unterlauf nur von einer einzigen Brücke überbrückt.

In welchem Zustand die Straße von Elbasan nach Berat in Südalbanien sich zurzeit befindet, ist nicht bekannt.

Mit Elbasan beherrschen die Bulgaren einerseits den Ausgange der Straße von Konakir nach Durazzo aus dem Gebirge in die Ebene, welche die Küste einfaßt, andererseits den Weg nach Berat und von dort über Keri nach Valona, dem wichtigsten Stützpunkt der Italiener in Albanien. Sie unterstützen damit das Vorgehen der Truppen des Generals von Stöckel an der Adria, die nach der Besetzung von Tirana u. des den Albanen auf seiner südlichen Seite entlang liegenden Höhenrückens italienische Gegenkräfte aus der Gegend von Durazzo abzuwehren haben. Diese Kräfte stehen mit Vortruppen am Unterlauf des Arzen, der sich nordöstlich von Durazzo in das Meer ergießt. Die weitausgedehnten Ebnen des Landes haben sich wahrscheinlich nach der Einnahme von Tirana nach Süden zurückgezogen und suchen mit den kleinen serbischen Abteilungen, die noch auf dem Festland operieren, Wallona zu gewinnen. Konstantin wird ihr Rückzug durch das Vordringen der Bulgaren.

### Schwere Meutereien unter den indischen Truppen am Suezkanal.

Ein Mitarbeiter der indischen Volkszeitung erzählt von sehr zuverlässiger Seite aus Kairo folgendes:

Unter den indischen Truppen — von denen ein großer Teil mohammedanischen Glaubens ist — die gegenwärtig neben englischen, australischen, neuseeländischen und kanadischen Truppen am Suezkanal stehen, gibt es schon seit längerer Zeit in sehr bedenklicher Weise. Den Anlaß hierzu geben die unerhörten Gewaltmaßnahmen der Engländer, unter denen die unteren Schichten Indiens schwer zu leiden haben. Der „Gentleman“ behauptet sie mit unerschütterlicher Bestimmtheit. Schwerste Strafen und Hinrichtungen wegen geringen Vergehens oder unbewusster Beleidigungen sind etwas Alltägliches geworden.

Aber dieses ist noch lange nicht das Schlimmste. Das meiste haben die indischen Truppen durch eine gewisse Sorte englischer Offiziere — vor allem die Bernagatesen Australier — von der niedrigen bis zur höchsten Stufe zu erdulden. Diese mißbrauchen ihre Dienst-

### Was geschah heute vor einem Jahr? Am 18. Februar 1915: Beginn des „U-Bootkrieges“ gegen England. Tauraggen genommen. In den Bogen bei Luze eine Höhe gekürrt.

gewalt in geradezu empörender, unerhörter Weise! Ihre Blutschuld an jenen unglücklichen braunen Geschöpfen, die nur durch den strengen englischen Zwang Kriegsdienste leisten, ist unermesslich groß. Sie wird leider nicht die gerechte Sühne finden.

Die englisch-australischen Offiziere knallen rücksichtslos und ohne Erbarmen ihre indischen Untergebenen nach ihrem eigenen Gutdünken nieder, die sich bei ihnen in irgendeiner Weise mißliebige machen. Besonders haben sie es auf die mohammedanischen Araber abgesehen.

Das unter diesen Umständen der Satz der Araber — die mohammedanischen an der Spitze — gegen ihre „Herren“ immer mehr an Nahrung erhält, ist leicht begreiflich. Und das es nicht immer beim Doh bleiben wird, zeigt nächstehender Vorkall, der sich tatsächlich bei einem indischen Regiment in der Nähe von Somalia auf der östlichen Kanalfseite am 10. Januar d. J. in den Vormittagsstunden ereignet hat.

Ein Hauptmann, namens Brown, schloß wegen einer Ungehorsamkeit seiner beiden mohammedanischen Diener dieselben nieder, so daß sie tot am Platz liegen blieben. Doch diesmal hatte sich der Täter, der schon lange ein Dorn in den Augen seiner indischen Kompagnie, die er befehligte, war, schwer verreckt. Zwei Araber, die den brutalen Vorgang aus nächster Nähe beobachteten, stürzten sofort herbei und töteten mit dem Bajonett auf der Stelle der Hauptmann. Diese Sühnmetode gab den indischen Regimenten — welches es war, konnte ich nicht in Erfahrung bringen — und ging gegen seine Offiziere vor. Nur durch schleimige Nichtaufmerksamkeit konnte es der größte Teil derselben retten, während zwölf Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur und ein Major, unter den Streichen der Meuterei fielen.

Sofort wurden mehrere benachbarte indische Abteilungen gegen die Aufrechter vorgeführt, von denen sich jedoch ein Teil bearrlich weigerte, auf die Meuterei zu schießen, während der andere Teil zu diesen überging.

Nun eilten australische Reimenter herbei, denen es gelang, die meuternden Araber einzuschließen und sie vorläufig an der Flucht zu verhindern. Es entwickelte sich nun ein zweifelhafte, scharfes Gefecht, während dessen es schließlich einem Teil der Meuterei gelang, den Einschließungsring zu sprengen, und die Nacht nach Osten in die Wüste zu ergreifen. Die Meuterei blieb aber tot oder verwundet auf dem Platz zurück. Mehrere der australischen Truppen hatten ziemlich schwere Verluste erlitten: 8 Offiziere und 275 Mann waren tot oder verwundet.

Die Meutenden Meuterei konnten sich einer sie verfolgenden englischen Kommandeur-Abteilung dadurch entziehen, daß ihnen in der Wüste Araber zu Hilfe kamen.

In der letzten Zeit sollen auch bei anderen indischen Truppenteilen am Suezkanal schwere Fälle von Meuterei vorgekommen sein. Die Engländer wachen mit größter Strenge darüber, daß von diesen Vorfällen nichts in die Öffentlichkeit gelangt.

Großes Vergnügen bereitet den englischen Militärbehörden am Suezkanal die Massenflucht zahlreicher indischer Soldaten mohammedanischen Glaubens. Einzelne und in ganzen Abteilungen fliehen sie in voller Ausrüstung nach Osten, wo sie von Arabern freudig aufgenommen werden. Gegenwärtig soll diese Flucht einen erschreckenden Umfang angenommen haben.

Anschließend hat General Maxwell entschlossen, die indischen Truppen mohammedanischen Glaubens vom Suezkanal wegzuziehen und auf einen anderen Kriegsschauplatz zu verbrücken, wo sie gegen Nicht-Mohammedaner zu kämpfen haben.

### Neue deutsche U-Boote?

Aus dem Haag, 16. Febr. (Str. Bln.) Der Marinearbeiter des „Daily Telegraph“ meint, daß der anerkannteste deutsche Lauchbootzug gegen Handelsschiffe neue U-Boote aufbewahren aufweisen werde, da Deutschland, wie Kontrolle aus der Dänische melden, eine neue Art des Unterseebootes besitzt, die am besten als Landmonitor zu bezeichnen wäre. Der englische Sachverständige behauptet das Boot als Meeresschiffe mit einem starken, wasserdicht schließenden Panzerturm, in dessen Mitte sich die Kommandobrücke befindet. Das Boot kann ganz untertauchen, halb unter Wasser oder wie ein gewöhnliches Schiff u. kann von bewaffneten Handelsschiffen überhaupt nicht, von Kriegsschiffen nur schwer beschädigt werden. In der Banzerna befinden sich Kanonen unbekannter Zahl und unbekannter Kalibers oder es steht fest, daß das Kaliber viel größer ist, als es die Deutschen sich jetzt hatten.

### Zunehmende Verwirrung über die anerkannte deutsche Verwicklung des U-Bootkrieges.

Haag, 17. Febr. (Str. Bln.) Von Tag zu Tag verschwindet mehr und mehr der bodenständige Ton, in dem die englische Presse anfänglich die deutsche Verwicklung über die verächtliche Behandlung bewaffneter Kaufschiffe bekräftigt, wenn auch die größten Mäler diplomatisch genug sind, diese wachsende Verwirrung nicht unverblümt auszusprechen. Sehr deutlich wird die „Shipping Gazette“ (Schifferzeitung) mit folgenden Ausführungen: Wenn der Unterseebootkrieg nicht wäre, würden die Handelschiffe 90 bis 95 Prozent niedriger sein, als jetzt. Der englischen, französischen, russischen, italienischen und belgischen Handelsflotte würden rund 1 Million Tonnen Lagerraum mehr zur Verfügung stehen. England würde ferner in bezug auf seine Zahl der Verluste erlitten haben, die in Schiffe u. Ladungen in die Hunderte von Millionen gehen. Der anfänglich so verspottete Unterseebootkrieg hat langsam, aber sicher, seine Kräfte für Deutschland getragen, wenn auch wohl das Bewußtsein, die Auszubereitete Engländer nicht erreicht werden konnte, daß es eine Verwicklung des Unterseebootkrieges in Aussicht. Man scheint die deutsche Anknüpfung auf leichte

Schultern zu nehmen. Aber auf die Werte werden Taten folgen. Nur uns handelt es sich darum, ob und welche Maßnahmen wir dagegen ergreifen. Diese Frage muß nach der politischen, militärischen und technischen Seite studiert werden, und wir gehen wohl in der Annahme nicht fehl, daß sie durch unsere Regierungen bereits eifrig diskutiert wird.

### Von den eigenen Landsleuten getötet.

WS. Berlin, 17. Febr. Auch im Januar wurde die Einwohnerzahl der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Feuer ihrer eigenen Landsleute und der Engländer wieder schwer getroffen. Eine sorgfältige Aufzählung der Verluste ergibt folgende Zahlen: tot: 10 Männer, 13 Frauen, 23 Kinder; verwundet: 28 Männer, 43 Frauen, 27 Kinder. Insgesamt wurden im Januar in dem besetzten Gebiete also 133 Personen von den Landsleuten oder Engländern getötet oder verwundet.

### Probefliegen mit Zeppelin-Abwehrkanonen in London.

Rotterdam, 17. Febr. Die englische Regierung verständigte die Bevölkerung von London, daß gestern und heute abend von 6 bis 7 Uhr mit zwei neuen Zeppelin-Abwehrkanonen gefahrlos Probefliegen über London stattfinden werde.

### Die Rettung des „Inferible“.

London, 17. Febr. (Str. Bln.) Jetzt findet man in der „Illustration“ eine ausführliche Erzählung von Emile Bedel über die Aktion der englisch-französischen Flotte an den Dardanellen am 18. März 1915, bei der der „Bouvet“ unterging. Bedel erzählt dabei, auf welche furchtbare Weise der „Inferible“ vor dem allgemeinen Untergang gerettet wurde: Auf der Mittellinie der Aufstellung der großen Schlachtschiffe wurde die „Queen Elizabeth“ mehrmals getroffen, und der „König“ war genötigt, sich mit schwerer Schartie zurückzuziehen. Schließlich um 4.55 Uhr stieg der „Inferible“ auf eine Mine, und der Sieger bei den Falklandsinseln konnte sich nur durch ein geradezu abenteuerliches Opfer retten. Ganz vorne am Schiff war ein furchtbarer Riß entstanden, durch den das Wasser schnell hereinströmte. Der Kommandant mußte nun verhindern, daß die Wasser die nächstgelegenen Schotten erreichten, wodurch das Schiff sicherlich unerschlagen wäre. Er ließ also sofort die Schottenführung schließen, die sich zwischen diesen beiden Schotten befand, und den einzelnen Verbindungsweg verstopfen. Aber in der Abteilung, in der die Wasser schnell heranschwellen, befanden sich 26 Matrosen, die gerade die Sicherheitsleiter herausklettern wollten. 26 Mann, die in ihrem fähigsten Grab eingeschlossen waren und die mit unerbörten Todesangst das Knirschen der hölzernen Tore gegen die hölzernen Mauer hörten, dem dann das dumpfe Einfallen der Mauer folgte. Glanben sie an einen Versuch, warfen sie sich verzweifelt hinter das Tor, um zu fliehen, schrien sie wie wahnsinnig, um Hilfe. Oder beirriten sie sofort, daß sich hier der Deckel ihres Sarges schloß? Niemand kann diese jäherlichen Aranen jemals beantworten. Aber wie auch der Todesstoß gewesen sein mag, genau über der wirklichen Rettung des ganzen Schiffes mußten alle anderen Bedenken schweigen. Die Rettung des Schiffes verlangte unermesslich 26 Opfer der 26 Unschuldlichen, und die, die furchtbare Pflicht hatten, sie zu opfern, zauderten nicht. Als endlich die Brücke verlassen werden konnte, ging der Kommandant Villmoren entblößten Hauptes nach der Mauer des Tors, die geschlossen blieb, bis das Tor verstorbt war, und sagte nur die Worte: „Friede den Seelen derer, die ich habe opfern müssen, um mein Schiff zu retten. Sie haben England gedient!“

### Zwei russische Kompanien durch Sprengung vernichtet.

M. u. I. Kriegesprekwarier, 17. Febr. Die Erfolglosigkeit ihrer Anstöße über die Küste der Russen nicht ob, sich auch neuerdings unteren Stellen wieder zu nähern, doch wurden sie stets zurückgeworfen. An der befestigten Front kam es am 13. und 15. Februar bei Tagesbruch zu drei Sprengungen Österreich, Armen und alle drei gelangten. Die Trichter und die feindlichen Grabenstücke wurden aneinander von unseren Truppen besetzt und in die eigenen Stellungen einbezogen. Gefangene Russen lauten aus, daß am 15. Februar früh zwei russische Kompanien bei einer Sprengung vernichtet worden seien.

Auch die Feindertätigkeit an dieser Front war neuerdings äußerst reue. Gestern erlitten russische Krieger in großer Höhe über Tschernowit u. umfassen mehrmals die Stadt, ohne jedoch Bomben abzuwerfen.

### Rumänien.

WS. Berlin, 17. Febr. (Str. Bln.) Das Budapest Blatt „A Pilsos“ meldet aus Bukarest: Ministerpräsident Protians erklärte dem italienischen Gesandten mit besonderem Nachdruck, daß die rumänische Regierung nicht daran denke, ihren bisherigen Standpunkt zu ändern. Rumänien werde so lange in bewaffneter Neutralität verharren, bis eine Danksnotwendigkeit dem Lande die Aktion befehlen wird.

### Ein französischer General als Läger und Verleumder.

WS. Berlin, 17. Febr. Ein Abdruck folgenden französischen Befehls wurde bei den Kämpfen südlich der Somme erbeutet. Es kann also nicht daran zweifelt werden, daß er tatsächlich erlassen wurde.

6. Armee, Generalstab, 2. Bureau, Armeehauptquartier, 2. Juni 1915, Allgemeiner Befehl Nr. 153, Abdruck.

Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkte der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Austausch von Gändedrüben mit Deutschen stattgefunden haben.

Es freut sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, (1) um einen von diesen Banditen (1) die Hände zu drücken, die überall Brand und Pestilenz verbreiten, die Frauen Kinder u. Gefangene töten, die verräterische Weise unsere Gefangenen töten, indem sie ihnen ins Kreuz schlagen, die unsere Verwundeten zu Tode anälen.

Der Armeeführer befiehlt deshalb: 1. Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht, weil er Verbindungen mit dem Feinde angeknüpft hat.

Jeder Unteroffizier und Corporal, der auf Mangel an Kampfmoral innerhalb seines Befehlsbereiches solche verächtliche Handlung geduldet hat, ist zu degradieren.

Jeder Offizier, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solcher schamloser Handlung erniedrigen, hat die allerhöchsten Strafen zu verdienen.

Unterschrift: General Dubois.

Für die Richtigkeit der Abdruck: Der Chef des Generalstabes: Gen. Freuard, III h. ch. O. A., E. M. II e Bureau Nr. 2537.

General Dubois erniedrigt sich mit diesem Befehl zu der Tonart der übelsten Pariser Feuilleton. Man kann dieser weitläufigen unmaßvollen Verunglimpfung der deutschen Soldaten nichts hinzufügen; man kann sie nur veröffentlichen, um den hohen französischen Offizier an den Pranger zu stellen.

### Kleine Nachrichten.

\* Der bab. Generalmajor Kabanus, früher Kommandeur einer deutschen Division, ist wie aus Todesanzeigen in Zeitungen zu entnehmen ist, in russischer Gefangenschaft verstorben. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der erwähnte General Kabanus mit dem deutschen Divisionär identisch ist, welcher bei Bins, das Unglück hatte, einem russ. Streikkommando nachts in die Hände zu fallen.

### Deutschland.

#### Hindenburgs erster Adjutant, Major Julius Gaemmerer,

ist in Berlin einer Lungenentzündung erlegen. Der Generalfeldmarschall widmet ihm folgende Nachruf: „In der Nacht vom 10. zum 11. Februar starb auf Urlaub bei den Seinen nach kurzer, heftiger Erkrankung der Major im Feldartillerie-Regiment Nr. 20 und Adjutant des Oberbefehlshabers Ost, Julius Gaemmerer, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und vieler anderer Kriegsauszeichnungen. Seit Beginn des Feldzuges hat er als Adjutant dem Oberkommando in allen Wechsellagen des Krieges angehört. Ein lauterer Charakter, lebensfrisch und gesund, war er mit Leib und Seele Soldat und diente seinem König und dem Vaterlande mit nie ermüdender Hingabe. Uns allen war er ein treuer, vortrefflicher Kamerad, und vielen ist er in diesen Zeiten ein nahestehender Freund geworden. Ich selbst verliere in ihm einen lieben, treuherzigen u. für mich selbst los tätigen Beiseiter. Ueber den Tod hinaus folgt ihm unser treues, dankbares Gedenken. Hauptquartier Ost, den 11. Februar 1916, von Hindenburg, Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost.“

#### Deutschen in Australien.

WS. Sidney, 17. Febr. Meldung des Reuterschen Büros: Der Premierminister hat der Lordschaft gemacht, allen Deutschen das Wahlrecht zu entziehen, wenn sie nicht beweisen, daß ihre Naturalisierung ehrlich gemeint ist. Wenn sie nicht eine vollständige und aufrichtige Erklärung ihrer Ziele abgeben, sollen sie das Recht, Land zu erwerben, Eigentum zu besitzen, verlieren.

\* Verwendung kriegsbeschädigter Lehrer. Der Unterrichtsminister hat den königlichen Regierung seine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß sie bemüht sind, kriegsbeschädigte Lehrer und Schulamtsbewerber in Schuldienst wieder zu verwenden. Sie möchten dies wohlwollend fortsetzen unter Beachtung folgender Punkte: Engültig oder einflusslos angefallene Lehrer, die in Schulen mit einem oder zwei Lehrern nicht verwendet sind, weil sie wegen der Art ihrer Verwundung nicht in allen Fächern unterrichten können, sind an passende, mehrklassige Schulen zu versehen. Die Wahl kriegsbeschädigter Schulamtsbewerber sowie junger Lehrer, die noch nicht einmündig angestellt waren, für geeignete Stellen ist auf jede Weise zu fördern. Die Gemeinden, Magistrats-Schuldeputationen und Schulvorstände sollen dazu beitragen, kriegsbeschädigten Lehrern die Rückkehr in ihren Lebensberuf durch ihre Wahl zu erleichtern. Um sie in der Erfüllung dieser vaterländischen Pflicht zu unterstützen, sollen auch den unbeschädigten Wahlberechtigten die Namen der verfügbaren kriegsbeschädigten Bewerber mitgeteilt werden. Könnenfalls sind passende Stellen durch Bereinigung der bisherigen Inhaber frei zu machen, soweit es ohne Härte geschehen kann. Ebenso sind geeignete Stellen offen zu halten.

### Polnisches.

WS. Wien, 17. Febr. (Str. Bln.) Russische Militärbesichtigungen des polnischen Dumaabgeordneten, den Rechtsanwalt Dr. v. Parezowski, weil er den Ruf an die Warschauer Universität annahm, des Staatsverrats und verlangen seinen Ausschluß aus der Reichsduma.

### Frankreich.

#### PI. Militärreligion im französischen Vete.

Am 17. Februar 1916 der „Annales Françaises“ wird der Tod eines Klosterbruders mitgeteilt und bei der Gelegenheit auch seine Kriegsbereitschaft veröffentlicht. In einem Briefe heißt es: „An den beiden Weihnachtsfesten war ich frei u. ich hatte geöffnet, hinter der Front die hl. Messe hören zu können, aber die hl. Messe wurde nicht gefeiert.“ In einem anderen Briefe: „Seit zwei Monaten habe ich hier im Felde keinen Priester gesehen, habe ich keinen Irchen, nicht können beichten, nicht können kommunizieren und keine Messe hören können.“ Das Monatsblatt hat hierzu: „Bei ihm und in vielen anderen Streifen ist die Abhaltung des Gottesdienstes schlecht organisiert.“

Und dabei klagt Gustav Doret in seiner „Guerre sociale“ im Juli 1915, daß die Herkalt Propaganda sich offen und unverblümt in der Armee breit macht!

### England.

#### John Redmond als wissentlicher Läger und Verleumder.

London, 17. Febr. (Str. Bln.) Die „Times“ berichten über eine Truppen-Verweigerung in Dublin, wobei der bekannte Kennerführer Redmond zu ganz unzulässigen Mitteln griff, um die katholischen Iren aufzugeben. Er schämte sich nicht, folgende geistlichen Läger vor den entzückten Iren auszusprechen: Bei einem preussischen Offizier sei eine Anzahl Karten gefunden worden, darunter eine genaue Karte von Irland.

so stark auszuführen war, daß beinahe jeder...  
1906 darauf verzichtet war. Und wenn erst  
die Deutschen in Irland wären, dann würden sie  
dort genau so bauen, wie in Belgien. Redmond  
behauptete weiter: Weil eine kleine belgische Stadt  
nicht in der Lage war, eine geforderte Schabener-  
solbaten zu zahlen, drang eine Bande kreuzritzer  
Soldaten in ein Kloster ein, zog die Nonnen voll-  
ständig nackt aus und trieb sie in diesem Zustand  
über die Straße. Der Irländer, dessen Blut nicht  
erharrt, nach Anhören einer solchen Geschichte, sei  
eine lächerliche Kreatur, sagte Redmond.  
Aber derjenige, der derartige Lügengeschichten  
erfindet, ist wahrlich eine noch viel lächerlichere Kreatur,  
als der sie glaubt. Und solch eine lächerliche Kreatur  
ist John Redmond, der sich schämen sollte, einen ehr-  
lichen irischen Namen zu tragen. Es scheint, daß  
ihm Greys Hügel-Vorbeeren keine Ruhe lassen.

**Nordamerika.**  
**Amerikanische Stahlfirmen unter englischer Kontrolle.**  
New York, 17. Febr. Die „Newport Tri-  
bune“ veröffentlicht folgende Meldung aus Brid-  
gewater: Zwei hiesige Stahlfirmen sind aufgefor-  
dert worden, sich unterbritisch zu verpfänden,  
weder an einen Feind Großbritanniens noch an  
jemanden ein nicht mit ihm verbündetes Land zu er-  
portieren, ohne dem britischen Konsul in New-  
port Kenntnis zu geben.  
Es etwas sollte sich einmal Deutschland er-  
lauben!

**Vokales.**  
Limburg, 18. Februar.  
Vortrag. Die Limburger Ortsgruppe des  
Volksvereins für das kathol. Deutschland veran-  
staltet am kommenden Sonntag den 20. Februar,  
abends 8 Uhr, im großen Saale der „Alten Volk-  
svereins“, eine öffentliche Versammlung des Volks-  
vereins, in der alle kathol. Männer und Frauen  
aus Limburg und Umgegend freundlich ein-  
geladen werden. Der Hauptvortrag des Abends wird  
der als geistvoller Redner in Limburg rühmlich  
bekannte Direktor der Mönchen-Gladbacher Volks-  
vereins-Zentrale Herr Dr. Brauns halten über  
das hochaktuelle Thema: „Der Weltkrieg  
ein Wendepunkt der Weltgeschichte“.  
Der den letzten Vortrag des Herrn Direktors Dr.  
Brauns in Limburg über „Welthandel und  
Weltwirtschaft“ vor etwa 3-4 Jahren mit-  
geteilt hat, in welchem Redner einen kriegeri-  
schen Ueberfall des neiderländischen Englands  
auf das im Welthandel mächtig auftretende  
Deutsche Reich als nicht mehr ferne in klaren Wor-  
ten vorausgesagt hat, wird sicherlich nicht  
verschmähen, am nächsten Sonntag Herrn Dr.  
Brauns über das hochinteressante Thema: „Der  
Weltkrieg ein Wendepunkt der Welt-  
geschichte“ sprechen hören zu wollen. Es giebt  
eben Leute, die ohne Prophezeien zu sein sich darauf  
berufen, der Zeit und der Weltgeschichte den Puls  
zu fühlen und danach eine weit vorausschauende  
richtige Diagnose zu stellen. Ueber oben ge-  
nanntes Thema hat Herr Dr. Brauns bereits ein-  
mal in Mainz gesprochen und großen Beifall ge-  
funden.

Lehrer Kessel. Im abgelaufenen Alter  
von fast 80 Jahren verstarb gestern Abend nach  
kurzem Krankenlager Herr Lehrer a. D. Karl  
Kessel. Seit über ein Menschenalter hinaus hat  
Herr Kessel mit vorbildlicher Pünktlichkeit an der  
hiesigen Volksschule lehreramtlich gearbeitet, bis er vor  
etwa 8 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand  
trat. R. i. p.  
Schwaffer. Infolge des immerwähren-  
den Regen- und Schneewetters ist die Bahn un-  
gemein rauh gestiegen. Lokomotiv und Elbbahn sind  
jetzt schon einen großen See. Man sieht auf  
dem reißenden Strome Baumstämme, Balken und  
Breiter daher treiben. Gestern Morgen zeigte der  
untere Schlenker schon eine Höhe von 460  
Metern an; gestern Mittag um 12 Uhr eine Höhe  
von rund 5 Metern; um 1/2 Stunden nach  
das Wasser, also um 40 Zentimeter. Sollte die  
Steigung des Wassers anhalten, so ist eine Groß-  
wasserteufel, wie wir sie im gleichen Monat 1909  
hatten, nicht ausgeschlossen. Damals hatten wir  
freilich in den Bergedöfen des Westwaldes Schnee-  
schmelze infolge dreitägigen Regenwetters.  
In demselben Thema wird uns geschrieben:  
Analoge der starken Regen- und Schneefälle über  
die Bahn seit einigen Tagen Hochwasser. Gestern  
Mittag zeigte der Wasserpegel eine Höhe von 530  
Metern, während das Wasser noch im Steigen be-  
griffen ist. Es ist dies das größte Hochwasser seit  
Februar 1909, als das Wasser eine Höhe von 653  
Metern erreichte. Wie im Jahre 1909, so stehen  
auch jetzt wieder die Gärten der unteren Elbe unter  
Wasser. Ferner hat das Wasser den Lahnweg und  
die untere Elbhöhe überflutet, so daß daselbst die  
Acker unter Wasser stehen.  
Der von unserer Polizei er-  
wichene Einbrecher heißt Goss und hat von  
Frankfurt aus in Limburg Gestrolche gegeben.  
Goss hat einen etwas windigen Verstand, indem er  
Sektänzer ist. Leider ist er in seinem letzten  
Lebenslauf schon mehrfach erheblich vorbe-  
reitet, denn er war erst kürzlich aus dem  
Gasthaus entlassen worden; fing aber, wie un-  
serer Polizeichronik beweist, sofort wieder zu  
„maulen“ an.  
Für Konditionen- und Feinbade-  
reien. Die vom Landesrat angeordnete Ein-  
schränkung der Badeverordnungen zu Schließzeiten  
gilt nur für die großen Betriebe. Kleinbetriebe,  
die im Jahresdurchschnitt nicht mehr als 20 Doppel-  
betten vorzubereiten, sind von der Schließzeit-  
bestimmung ausgenommen.  
Neue Reichsbanknoten. Neue Reichs-  
banknoten werden, wie die Deutsche Verkehrszeitung  
mittelt, im Laufe dieses Jahres ausgegeben  
werden. Zunächst wird ein Hundertmarkschein in  
den Verkehr gebracht, der die im Jahre 1911 aus-  
gegebenen Banknote zu 100 M. ersetzen soll. Die  
neue Banknote berücksichtigt die Wünsche nach  
einem kleineren Format, es fehlt die sogenannte  
Kluge der jetzigen Note. Sodann wird eine  
Reichsbanknote zu 10 M. ausgegeben werden, wozu  
die Reichsbank durch Geld im vorigen Jahre er-  
mächtigt worden ist. Die neue Reichsbanknote zu

10 M. hat die Aufgabe, die jetzt im Umlauf befind-  
lichen Reichsbanknoten, soweit sie über 10 M.  
lauten, zu ersetzen. Diese werden in demselben  
Maße, wie die neuen Reichsbanknoten ausgegeben  
werden, aus dem Verkehr zurückgezogen.

**Provinzielles.**  
**Schwaffer.**  
Die Bahn ist heute weiter gestiegen und zwar um 91  
Zentimeter auf 538 Meter. Von der Oberbahn  
meldet man noch längeres Steigen. Weite Ge-  
biete des Uferlandes sind in Seen umgewandelt.  
Mühlen, 17. Febr. Durch die heftigen Regen-  
güsse der letzten Tage ist die Bahn so hoch gestie-  
gen, daß sie aus dem Ufer getreten ist. An unse-  
rer Ortsgasse ist man infolge des drohenden Hoch-  
wassers genötigt, die Keller zu räumen.  
Püschbach, 17. Febr. Dem Unteroffizier  
Heinrich Hannappel von hier, im Inf.-Regt.  
Nr. 370, wurde für hervorragende Tapferkeit vor  
dem Feinde und treue Pflichterfüllung auf dem  
westlichen Kriegsschauplatz am Kaisergeburtstag  
das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.  
Gamburg, 17. Febr. Dem Petrolleiter am  
hiesigen städtischen Elektrizitätswerk, Herrn Dohs,  
welder 3. Kl. im Osten im Felde steht, wurde die  
belgische Tapferkeits-Medaille verliehen.  
Herborn, 17. Febr. Am dauernden Ge-  
dächtnis der im Felde gefallenen Herborner beidlich  
die Stadterordnetenversammlung die Anlegung  
eines Gedenkbains.  
Oberlahnstein, 17. Febr. Das Landsturm-  
Bataillon Oberlahnstein (18. B.), welches Grenz-  
schutz verleiht, hatte am 7. d. Mis. durch unglück-  
lichen Zufall den Verlust eines Lieben Kameraden  
zu beklagen. Landsturmmann Spriestersbach  
von der 3. Kompanie (aus Balenbach) verun-  
glückte tödlich beim Abbrechen eines Schuppens an  
elektrischen Grenzbaum, weil er einen mit der Hoch-  
spannungsleitung in Schluß gekommenen Draht  
berührte. Der Verstorbene wurde am 11. Februar  
nach der Heimat überführt. Auf mit Tannenzweig  
geschmücktem Wagen wurde die Leiche von der  
Bataillons-Kapelle, den Spielzeugen und den  
Dienstfreien Leuten der 3. Kompanie von K. zum  
Bahnhof nach F. gebracht. Die Kompanie hat  
durch freiwillige Sammlung einen Betrag von  
rund 350 Mark der Witwe überreicht.  
Wiesbaden, 17. Febr. Der Käufer des alten  
Museumgebäudes an der Wilhelmstraße, das vor  
1 1/2 Jahren von der Stadt veräußert wurde, hat an  
den Magistrat das Erlauchen gerichtet, ihn von dem  
Vertrage zu entbinden mit Rücksicht auf den Aus-  
bruch des Krieges. Es bestanden bei der Stadt die  
Verpflichtungen, daß im Falle der Ablehnung des  
Antrages auf einem der bevorstehenden W. r.  
lediglich aus finanziellen Gründen ein Bau er-  
richtet werden könnte, der dem Städtebild einen nicht  
wieder gut zu machenden Schaden zufügen würde.  
Die Stadt forderte als Abfindungssumme 450 000  
Mark. Der Käufer erklärte seine Zustimmung  
dazu, somit ist die Stadt wieder im Besitz ihres  
Grundstückes und außerdem der Abfindungssumme  
von nahezu 1/2 Million Mark. Kein übles Ge-  
schäft!

**Kirchliches.**  
Aus der Schweiz, 17. Febr. Die die Italia  
vom 12. d. M. erläßt, wird Papst Benedikt XV.  
demnach eine Verfügung erlassen, wonach bei  
allen Messen am Sonntag der Pfarrer nach Ver-  
leitung des Evangeliums sich an die Gemeinde zu  
wenden hat, um das Evangelium in der  
Landessprache vorzutragen. Für Italien be-  
steht bereits ein derartiger Erlaß an den Episkopat.  
Günfeld, 17. Febr. Gelegentlich der Jahr-  
hundertfeier der Genossenschaft der Oblaten der  
Unbefleckten Jungfrau Maria richtete Papst Bene-  
dikt XV. an dieselbe ein halbdolles Anerkennungs-  
schreiben und ernannte ihren Generalobern, Er-  
zbischof Augustinus Dostentill, zum päpstlichen  
Ehrenassistenten.  
Kardinal Mercier in Rom.  
Rom, 17. Febr. Kardinal Mercier ist am  
Dienstag vom Papst in einstündiger Audienz em-  
pfangen worden.

**Vermischtes.**  
**Sturmrisikobahn.**  
Bad Kreuznach, 15. Febr. Das letzte Gradier-  
bans der südlichen Elbe auf dem Wege nach  
Wien wurde durch den Sturm teilweise un-  
morsen und zertrümmert. In Badenheim wurde  
ein Haus vollkommen abgedeckt.  
Guntersblum, 15. Febr. Anlässlich hier und Gun-  
tersblum hat heute ein heftiger Sturm nahezu 50  
Foppelstämme der Telegraphenlinie an der Bahn-  
strecke Worms-Rainz völlig umgeweht. Das Ge-  
länge trägt etwa 50 Stämme, meistens von Ab-  
weitung der Reichspost. Störungen in der Abwie-  
lung des Fernsprechverkehrs werden sich kaum be-  
merklich machen, da der Postverwaltung genügend  
Leitungen zur Verfügung stehen.

**Die Dose des Neger.** Man schreibt  
der Frankf. A. z.: Von einem anhaltenden Neger-  
assistenten an der Westfront wird den „Anh. Tab.“  
nachstehende artige Begebenheit erzählt: Am  
Aufbruch wurde ein e n o l l i c h e s Flugzeug von  
einem deutschen Neger abgehoben, jedoch es in  
unseren Reihen niedertief. Der eine der engli-  
schen Piloten war tot, dem zweiten rief bei der  
Landung die Dose von unten bis oben entzwei.  
Er wurde mit ausgezeichneter Höflichkeit empfangen  
und mit Speise und Trank gelobt. Nach und nach  
wurde der Engländer, ein Offizier, zuvorkommend  
und jammerte über sein zertrümmertes Flugzeug,  
das ihn verhindere, dem toten Kameraden bei der Be-  
setzung die letzte Ehre zu erweisen. Einer unse-  
rer Piloten schwanke sich rasch über die englische  
Stellung empor und warf die schriftlich niederge-  
legte Bitte des gefangenen Engländer, ihm eine  
Dose zukommen zu lassen, herab. Nach einiger  
Zeit tauchte ein englischer Neger über der deut-  
lichen Stellung auf und ließ diesmal ein friedliches  
Baket herabfallen, die erbetene Dose für den  
Landmann.  
Kritisch mit den Budel lang! Die  
äußerst schwierige Verständigung zwischen unseren  
Truppen und der feindlichen Besatzung ist ein  
Umstand, der den in einem feindlichen Hause ein-  
quartierten deutschen Soldaten bisweilen an den  
Rand der Verzweiflung bringt. Selbst die lebhaft-  
ste Zeichen- und Gebärdenprache erweist sich viel-  
fach als unzulängliches Verständigungsmittel, ins-  
besondere, wenn der Serbe überhaupt nicht ver-  
stehen will, was namentlich dann der Fall zu sein  
pflegt, wenn es sich darum handelt, Wein, Kartof-  
feln, Brot oder dergleichen heranzurufen. Ein  
braver Kriegsmann, dem die ewige vergebliche  
Verbesnäh“ allmählich über die Lustigkeit ge-  
gangen war, nahm sich vor, überhaupt nichts mehr  
zu sagen. Er suchte und nahm sich das, was er zu  
des Leibes Nahrung und Koldurst beizugehen mußte,  
ohne viel zu fragen, und gab auf alles Anreden von  
feindlicher Seite stets nur die lakonische Antwort:  
„Ruff mit den Budel lang!“ Wachten ihm die  
feindlichen Bewohner den Morgenrath so an, mochten  
sie ihm gegenüber ihrer Freude über das gute  
Wetter Ausdruck geben oder ihm abends: „Gute  
Nacht!“ wünschten, unser Musikler hatte für alle  
und jeden nur sein mit freundlicher Miene vor-  
brotes Sprüchlein: „Ruff mit den Budel lang!“  
Nach dreitägiger Einquartierung mußte der  
Neger weitergehen, und da gab es eine hübsche  
Ueberrumpfung. Als er selbsterwartungsvoll benach-  
dungen, sammelte sich zum Abschied die Serben-  
familie mit Kind und Regel in dem Stübchen.  
Sie hatte in den drei Tagen viel gelernt, wollte  
dem beschiedenen Fremdling grüßend nach und er-  
freute ihn im Echoraum durch ein vielstimmiges, weit-  
hinwirkendes „Ruff mit Budel lang!“  
„Ruff mit Budel lang!“

**Telegramme.**  
Die Empörung in Südchina.  
Paris, 17. Febr. (U. r. Pr.) Das „Petit  
Journal“ meldet aus Schanghai: Gegenwärtig ist  
zwischen den aufeinandergehetzten Truppen von Jünnan  
und den Regierungstruppen eine Schlacht zwischen  
Rutshan und Tschinatsina im Gange. Eine Divi-

sion von Deutschen, die kürzlich sich empört hat,  
nähert sich gleichfalls Tschunatsing. Diese letztere  
Stadt bleibt rubig.  
**Der Weltkrieg.**  
Das griechische Heer.  
Konstantinopel, 18. Febr. Von gut unter-  
richteter griechischer Seite wird mitgeteilt, daß der  
griechische Generalstab beifolgt, den Bestand der  
griechischen Armee auf 500 000 Mann zu erhöhen.  
In Saloniki.  
Bern, 18. Febr. In einer Besprechung der  
Lage in Saloniki bemerkt der „Temps“ u. a.: Man  
bespricht viel die Mitwirkung der italienischen  
Truppen in Saloniki, wobei es sich wahrscheinlich  
nur um einige Regimenter Kavallerie handeln soll,  
deren Nutzen wir nicht recht einzusehen vermögen.  
Warum nicht Infanterie?  
4 1/2 Milliarden. — Die französischen Kriegskosten.  
Paris, 17. Febr. Meldung der Agence  
Havas. Die Erhöhung der französischen Staats-  
ausgaben erfolgt fast ausschließlich auf Kosten  
des Kriegsministeriums. Dem „Temps“ zufolge  
beträgt die Erhöhung gegenüber dem ersten Vier-  
teljahr allein 450 Millionen für das Ar-  
tilleriewesen; von den anderen Mehraus-  
gaben entfallen auf anderem fass 83 Millionen  
auf Material für Flotillen, fast 13 Millionen für  
Militäreisenbahnen, fast 67 Millionen Kosten für  
Truppenverköstigungen und 11 1/2 Millionen für  
Die Teuerung der Lebensmittel machte  
eine unvermeidliche Mehrausgabe notwendig: für  
Kuttermittel annähernd 21 Millionen und über 35  
Millionen für die Unterhaltung des Heeres. Die  
Wohnung beanspruchte eine Mehrausgabe von 7  
Millionen. Insgesamt belaufen sich die Kredit-  
forderungen vom 1. August 1914 bis 30. Juni 1916  
einschließlich der vor Ausbruch des Krieges bewil-  
ligten Haushaltsausfälle für die letzten fünf Mo-  
nate 1914 auf 4 1/2 Milliarden.

**Sarrail beim König von Griechenland.**  
Athen, 18. Febr. Dem „Temps“ zufolge  
wird der König von Griechenland auf Ersuchen  
Guillemins am Dienstag General Sarrail in einer  
Privataudienz empfangen.  
**Ausweisung eines Schweizer Arztes  
aus Aegypten.**  
Bern, 18. Febr. Der Schweizer Arzt Dr.  
Krölling, der neun Jahre lang zur Seidenmission  
im Sudan gehörte, wurde auf Befehl des Generals  
Maxwell aus Aegypten ausgewiesen, trotzdem er  
nur seinem ärztlichen Berufe lebte. Man machte  
es ihm zum schweren Vorwurf, daß er ausgewie-  
senen Deutschen und Desterreichern bis zum Bahn-  
hof das Geleit aneben hätte.

**Handels-Nachrichten.**  
Friedrichshelde, 16. Febr. Schweine und Ferkelmarkt.  
Auftrieb: 604 Stück Schweine und 1228 Stück Ferkel.  
Es wurde gezahlt im Großhandel für Ferkel: 70-93  
Mk., 93-120 Mk., 5-6 Monat alt, 70-93  
Mk., 120-150 Mk., 6-7 Monat alt, 56-70 Mk., 9-15  
Monat alt, 45-56 Mk., 6-8 Wochen alt, 35-45 Mk. das  
Stück.  
**Eine große Freude**  
berstet immer beim Eintreffen des  
**Rassauer Boten,**  
weil er so ausführlich über den Krieg und alle Er-  
eignisse aus der lieben Heimat uns unterrichtet  
Darum vergeht nicht das Abonnement regelmäßig  
zu erneuern.  
Der Rassauer Bote wird täglich an die uns  
aufgegebenen Feldadressen verschickt und kostet  
bei Vorauszahlung im Monat 1.—.  
Die Bezugszeit ist nicht abhängig vom Monats-  
anfang; sie kann mit jedem Tage be-  
ginnen.  
**Die Geschäftsstelle des Rassauer Boten.**  
**Gegen Husten und Heiserkeit**  
gebrauche man  
**Eutol-Bonbons.**  
Auch im Felde mit großer Freude begrüßt  
Preis immer noch 30 Pfg. 1886

**NESTLE**  
Altbewährte Nahrung  
für Kinder und Kranke  
Frankfurt a. M. 1081  
Süherhaus  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Genaueres, freiges  
Mädchen  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Ein gutes Pferd  
Wagen = Pferd  
4-jährig, mittelschwer, steht zum  
Verkauf  
Hof Winterberg  
bei Bad Emk

Frankfort a. M. 1081  
Süherhaus  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Genaueres, freiges  
Mädchen  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Ein gutes Pferd  
Wagen = Pferd  
4-jährig, mittelschwer, steht zum  
Verkauf  
Hof Winterberg  
bei Bad Emk

Frankfort a. M. 1081  
Süherhaus  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Genaueres, freiges  
Mädchen  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Ein gutes Pferd  
Wagen = Pferd  
4-jährig, mittelschwer, steht zum  
Verkauf  
Hof Winterberg  
bei Bad Emk

Frankfort a. M. 1081  
Süherhaus  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Genaueres, freiges  
Mädchen  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Ein gutes Pferd  
Wagen = Pferd  
4-jährig, mittelschwer, steht zum  
Verkauf  
Hof Winterberg  
bei Bad Emk

Frankfort a. M. 1081  
Süherhaus  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Genaueres, freiges  
Mädchen  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Ein gutes Pferd  
Wagen = Pferd  
4-jährig, mittelschwer, steht zum  
Verkauf  
Hof Winterberg  
bei Bad Emk

Frankfort a. M. 1081  
Süherhaus  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Genaueres, freiges  
Mädchen  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Ein gutes Pferd  
Wagen = Pferd  
4-jährig, mittelschwer, steht zum  
Verkauf  
Hof Winterberg  
bei Bad Emk

Frankfort a. M. 1081  
Süherhaus  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Genaueres, freiges  
Mädchen  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Ein gutes Pferd  
Wagen = Pferd  
4-jährig, mittelschwer, steht zum  
Verkauf  
Hof Winterberg  
bei Bad Emk

Frankfort a. M. 1081  
Süherhaus  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Genaueres, freiges  
Mädchen  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Ein gutes Pferd  
Wagen = Pferd  
4-jährig, mittelschwer, steht zum  
Verkauf  
Hof Winterberg  
bei Bad Emk

Frankfort a. M. 1081  
Süherhaus  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Genaueres, freiges  
Mädchen  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Ein gutes Pferd  
Wagen = Pferd  
4-jährig, mittelschwer, steht zum  
Verkauf  
Hof Winterberg  
bei Bad Emk

Frankfort a. M. 1081  
Süherhaus  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Genaueres, freiges  
Mädchen  
für 1. März 1916  
Preis 1.00 Mk.  
1081  
Ein gutes Pferd  
Wagen = Pferd  
4-jährig, mittelschwer, steht zum  
Verkauf  
Hof Winterberg  
bei Bad Emk

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Die Landwirte der hiesigen Stadt, welche noch nicht mit Saatgerste versehen sind, werden hiermit aufgefordert, die für die Aussaat erforderlichen Mengen Saatgerste bis spätestens zum 18. Februar 1916 im Rathaus, Zimmer Nr. 5 anzumelden. Desgleichen haben die Landwirte, welche noch Saatgerste abgeben können, gleichfalls innerhalb der vorbeschriebenen Frist an angegebener Stelle Anzeige zu erlassen.

Limburg, den 16. Februar 1916.

Der Magistrat.  
Saerten.

### Holzversteigerung.

Montag, den 21. Februar l. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Bürgermeisterei-Gemeindewald, Distrikt Steinchen: 377 Rm. Buchen-Scheit und Knüttel, 72 „ Weichholz, 5850 Buchen-Wellen zur Versteigerung.

Bürges, den 16. Februar 1916.

Neuf, Bürgermeister.

### Bullen-Versteigerung.

Montag, den 21. Februar l. J., nachmittags 3 Uhr, wird auf hiesiger Bürgermeisterei ein Gemeindegewinn versteigert.

Eschhofen, den 17. Februar 1916.

Der Bürgermeister.

### Diehmarkt in Gießen.

Nachdem Groß- Ministerium des Innern die Abhaltung von Viehmärkten wieder genehmigt hat, findet der nächste Viehmarkt in Gießen am 21. Februar und 1. März statt und zwar:

Dienstag, 29. Februar Rindviehmarkt

Mittwoch, 1. März Schweinemarkt.

Viehändler und Landwirte werden hiermit aufgefordert, den hiesigen Viehmarkt zu besuchen und können hier nach den früheren Erfahrungen eines guten Absatzes sicher sein.

Gießen, den 16. Februar 1916.

Der Oberbürgermeister:  
J. B.:  
Grünwald.

### Katholischer Lehrerbund Limburg.

Sonntag, den 20. Februar, während der hl. Messe um 7 Uhr in der Hospitalkirche

### gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Die Eltern und Meister der Lehrlinge werden freundlichst gebeten, ihren Söhnen bzw. Lehrlingen die zum Empfang der hl. Sakramente notwendige Zeit frei zu geben und sie zur Teilnahme anzuhalten.

Der Präses:  
Göbel, Domvikar.

### Abteilung Limburg der deutschen Kolonialgesellschaft.

Montag, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr in der „Alten Post“:

### Vortrag mit Lichtbildern

von Dr. Richard Hennig aus Berlin

### der Suezkanal,

seine wirtschaftliche, politische und militärische Bedeutung für den Weltkrieg.

Eintritt für die Mitglieder der Abteilung und ihre Angehörigen, für welche die ersten acht Stuhlrücken vorbehalten sind, ferner für Bermundete der hiesigen Lazarette frei. Sonstige Personen Mk. 0,50. Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen, Militärpersonen vom Feldwebel abwärts Mk. 0,25.

### Kreisverein für Obst- und Gartenbau.

Die diesjährige

### Hauptversammlung

des Kreisvereins für Obst- und Gartenbau findet Sonntag, den 27. d. Mis., nachmittags 2 1/2 Uhr in Niederbrechen im Gasthaus „Zur Stadt Limburg“ statt.

### Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht vom Jahre 1915.
2. Kassenbericht, Prüfung der Jahresrechnung und Entlastung des Rechners.
3. Vortrag des Landesobstbauinspektors Schilling in Gießenheim.
4. Besprechung und Beschlussfassung über die Befähigung der Hauptversammlung durch Vertreter der Ortsvereine (laut Antrag Rees).
5. Anträge und Wünsche der Versammelten.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Limburg, den 15. Februar 1916.

Der Vorsitzende  
J. B.:  
J. Fliegel.

### Apollo-Theater.

Sonntag, d. 19. Febr. v. 7 Uhr, Sonntag, d. 20. Febr. v. 8 Uhr an

### Die innere Stimme.

Packendes Drama. 3 Teile

### Goldene Burschenzeit.

Reizendes Lustspiel.

### Die Schlangenzänzerin.

Hochinteressantes Drama. 3 Teile.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.



## Die Front im Westen. o) Priesterwald-Toul-Nancy

Mutmassliche Frontlinie.

0 5 Km

W.T.B. 2577.

### TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag früh 1/2 2 Uhr unsere liebe, herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

### Frau Jakob Müller Wwe.

geb. Geis

im 57. Lebensjahre, nach langer, schwerer Krankheit, jedoch ungeahnt schnell von ihrem Leiden zu erlösen. Sie entschlief sanft und gottgegeben, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, den 17. Februar 1916.

Die Beerdigung der Teuren findet Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Salzgasse 8 aus statt. Das feierliche Seelenschmaus ist Montag, den 21. Februar, morgens 8 Uhr im Dom.

## Volkverein für das kath. Deutschland

### Ortsgruppe Limburg.

Sonntag, den 20. Febr. 1916, abends 8 Uhr,

findet im großen Saale der „Alten Post“ zu Limburg eine

## öffentl. Versammlung des Volksvereins

statt, zu der ich alle katholischen Männer und Frauen der Stadt hiermit einlade.

Es wird sprechen der hochw. Herr Direktor Dr. Brauns von der Centrale in München-Gladbach über das Thema:

## „Der Weltkrieg, ein Wendepunkt der Weltgeschichte.“

J. A.:

Der Geschäftsführer.

## „Gustin“

von Dr. Oetker ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen. Vorrätig in allen besseren Geschäften.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

### Doppel-Bonh

flotte Gänge, wegen Einberufung zu verkaufen. 977 Näheres Strauß, Ober-tiefenbach d. Limburg.

### Leeres Zimmer

an ruhige Person zu vermieten. 1019 Salzgasse 1. Kleine Wohnung zu vermieten. 308

### Hausburische

gesucht. 998 Main-Kraftwerke, Limburg, Dolgheimstr. 1.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des Herrn

### Gastwirt und Regieremeisters Ferdinand Heep

sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Heep Jr.

Langenderbach, den 18. Febr. 1916.



### Friedrichsdorfer Zwieback, Hafer-Kraft-Zwieback

in Bäckereien mit nebrühender W. stets frisch und ohne Brotmarken künstlich.

Joh. Engelmann,

Confiturenfabrik, Limburg, Schlenkerstraße 2.

### Ferkel.

Oben morgen Samstag bei Karl Meyer, Gastwirt in Limburg, Frankfurterstraße einen Transport

### prima Ferkel und Läufer Schweine

zum Verkauf stehen.

### Heinrich Lindlar,

1087

Sachsenburg.

### Heirat.

Zwei Vermalt. Beamte, mittel Alters, in Lebensstellung in groß. Pros. Stadt N. s. w. bitten zwecks Heirat kathol. junge Damen mit ernst. Absicht um Ueberführung ihrer Adresse und evtl. Bild unter A. Z. 1034 an die Exped. des. Blattes.

### Zufriedener

Zufriedener, verheirateter gesucht. 1029 A. Maurer, Biebrich am Rhein

### Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. 1014 Buchhandlung Herz, Limburg a. d. R.

### Züchtiges Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Reise wird vergütet. 991 Geschwister Reim, Bad Em. s.

### Züchtiges Mädchen

zum 1. März gesucht. Gasthaus Frankfurter Tor, 1017 Limburg.

### Zut möbl. Zimmer

mit guter Pension zu verm. 999 Näheres in der Exp.

## Kino

Neumarkt 10.

Samstag, den 19. Februar

von 7-11 Uhr,

Sonntag, den 20. Februar

von 3-11 Uhr:

Schlachtenbilder.

## Verbotene Frucht.

Die Tragödie einer großen Liebe. 4 Akte.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

## Freibant

Am Samstag, d. 19. Febr. von 3-4 Uhr nachm.

Ein flotter Junge aus guter Familie als

Kellnerlehrling per sofort gesucht. Offerte unt. Nr. 404 an die Exped.